



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der Militär-Architektur in Deutschland

Krieg von Hochfelden, Georg Heinrich

Stuttgart, 1859

Kemenathen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62246](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62246)

Der Steinverband ist der einer mächtigen Rustica, mit glattem Randbeschlag und weit vorstehenden, den natürlichen Bruch zeigenden Buckeln. Der Ausführung sieht man die Eile an. Merkwürdig sind die Fundamente des Thurmes *D* aus grossen erraticen, nur hin und wieder an den Stossflächen zum Behufe der Verbindung behauenen Blöcke: eine Constructionsweise, die in der östlichen Schweiz das häufig vorkommende Material bot, und aus welcher im X. Jahrhundert jene der sogenannten Findlingsmauern hervorging, wie seines Ortes gezeigt werden soll. Der einzige noch von den Römern herrührende Schlitz steht auf der südwestlichen Seite des Thurmes, ungefähr 24' über dem Boden, und zeigt die Abkantung seiner äussern Ränder, wie jene zu Badenweiler und Kisslau. Er ist nur noch in seinem untern Theile erhalten, und wurde in seinem obern durch die ganz roh bearbeiteten Werkstücke des XI. Jahrhunderts ergänzt.

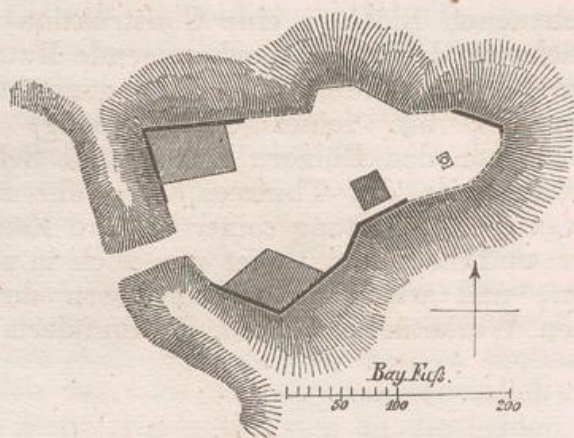
Kleinere Burgen — Monopyrgia.

Der Unterschied zwischen diesen und den grössern Burgen liegt nur in der Ausdehnung der Anlage, keineswegs in den Grundsätzen ihrer Befestigung oder in der Anzahl der Thürme; wir haben bereits bei grössern Burgen gesehen, dass sie nur einen einzigen Thurm hatten, und so mögen denn auch nur einige wenige Beispiele genügen, um von diesen kleineren ein deutliches Bild zu geben.

Kemenathen, bei Kaufbeuern, am linken Ufer der Wertach, zur Ueberwachung der Strasse von Kempten nach Augsburg, auf einer gegen Osten vortretenden, gegen Westen durch einen breiten Graben vom übrigen Gebirge getrennten Anhöhe. Die dem Rande folgende Ringmauer beschreibt in ihrem Umzug ein mit der Spitze gegen Osten vortretendes Dreieck, auf dessen gegen Westen gerichteter Grundlinie sich der, an den Graben führende, Eingang zwischen zwei, auf die Ringmauer gestützten Wohngebäuden befindet, deren eines, noch in den neuern Zeiten, als Amthaus, das andere als Wirthshaus gedient hat. Im Innern, 10' von der südwestlichen Seite entfernt, steht völlig frei der quadratische Wart- und Vertheidigungsturm, in drei Geschossen, 50 bayerische Fuss hoch über dem Boden. Seine Nordseite ist durch spätere An- und Einbauten beschädigt, seine ursprüngliche Einrichtung wie auf der Iburg. In seiner Nähe befindet sich ein tiefer, in den Felsen gehauener Brunnen. Die ganze Anlage zeigt, wie die beiden Wohngebäude zur Vertheidigung mitwirkten, indem sie zuvörderst den Eingang beherrschten und für einen 80' langen Abschnitt zwischen ihren beiden Ecken die Gelegenheit boten: eine Anordnung wie auf der Kyburg.

Die noch 23' hohe südwestliche Mauer des Amthauses zeigt in horizontalen Lagern 4—5' lange und 2—3' hohe rauhe Werk-

Fig. 51.



Kernenäthen.

stücke ohne Randbeschlag; am sorgfältiger ausgeführten Thurme wird ein solcher gefunden. Der Verband ist bei der ungleichen Höhe der Werkstücke das Pseudoisodomum, wie auf der Iburg, nur sind hier auf Kernenäthen die Werkstücke grösser.¹

Liebenzell, oberhalb des Städtchens gleichen Namens, auf dem württembergischen Schwarzwald, am linken Ufer der Nagold, zur Einsicht dieses Thales und zur Ueberwachung der von Liebenzell nach Neuenbürg führenden Römerstrasse.

Ein staffelförmig vortretender Abhang wurde durch einen Graben von dem übrigen, dominirenden Gebirge getrennt, und in seinem obern Theile durch Abtragung des aufgelagerten Erdreiches bis auf die Sandsteinfelsen herab, in eine sanft gegen Südost geneigte Ebene umgeändert, deren Rand die alte Umfassung bezeichnet.

Die am meisten gefährdete Stelle war die gegen das Gebirge gerichtete, hinter dem Graben liegende nordwestliche Seite. Hier erhebt sich die 10' dicke und etwa noch 50' hohe Schutzmauer, mit ihrem, innen daran gelehnten, 118 württembergische Fuss hohen quadratischen Thurme. Beide sind römischer Construction, sowie auch die Grundmauern des übrigen Umzuges; dieser wird auf allen Seiten von einem Zwinger (aus dem XII. oder XIII. Jahrhundert) umschlossen, von welchem nördlich und südlich spätere Anschlussmauern nach dem tiefer gelegenen Städtchen

¹ Jahresbericht des historischen Vereins für den K. Bayerischen Oberdonaukreis III.